



Europäische
Union



EHA



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Verein für
Innere Mission
in Bremen



BINNEN - PLUS

Beratung und Begleitung für
neuzugewanderte EU-Bürger*innen und ihre
Familien

**kostenlos – anonym – unabhängig von Religion und
Herkunft**

„Die Würde des Menschen
ist unantastbar“

Artikel 1 Grundgesetz

WORIN BESTEHT UNSERE SOZIALE ARBEIT?

Aufgabe des Projekts BINNEN-PLUS ist die Verbesserung der individuellen Lebensumstände neuzugewanderter Unionsbürger*innen, darunter Eltern mit ihren Kindern bis zu 7 Jahren. Sechs Berater*innen führen so die Zielgruppe u. a. in den Sprachen Polnisch, Bulgarisch, Rumänisch und Ungarisch schrittweise an das Bremer Hilfesystem heran. Die Hilfen werden in Form von persönlichen Beratungsgesprächen, Vermittlungen bzw. Begleitgängen zu weiterführenden Fachberatungsstellen zuteil und orientieren sich an einem mit den Klient*innen individuell erarbeiteten Hilfeplan. Übergeordnetes Ziel des Projekts ist es, seine Ratsuchenden dahingehend zu befähigen, die für sie relevanten Stellen zukünftig selbstständig in Anspruch zu nehmen und damit eigenverantwortlich zu handeln. Insbesondere baut der Zugang der Menschen zum System ihre sozialen Probleme ab, erleichtert und ermöglicht es ihnen, sich auf diese Weise in der neuen Gesellschaft zu integrieren.

Das niedrighschwellige Angebot der sog. „Poststelle“ stellt einen besonderen Baustein für das Projekt dar. Durch die Einrichtung einer Postadresse in den Räumlichkeiten des Beratungszentrums des Vereins für Innere Mission können Personen unterstützt werden, die sich in der Hansestadt Bremen nicht polizeilich anmelden können. Die Postadresse ermöglicht es ihnen, ihre Erreichbarkeit sicherzustellen und erste behördliche und alltägliche Schritte im neuen Lebensumfeld Bremen zu machen. Ferner werden Menschen erreicht, die im sog. „Dunkelfeld“ leben u. einen hohen Beratungsbedarf haben.

WIE VIELE MENSCHEN WURDEN 2019 ERREICHT?

Im letzten Jahr wurden durch das Projekt insgesamt **602 Erwachsene, 200 Elternteile** und **95 Kinder** beraten. Aufgrund des hohen Bedarfs der Zielgruppe wurden damit fast doppelt so viele Personen unterstützt als dies vorab geplant war.

Mit dem Angebot der Postadresse wurden rund **850 Menschen** versorgt. Es kommen wöchentlich neue Anmeldungen hinzu.

NOTWENDIGER WISSENTRANSFER AN DRITTE

Folgende Bereiche konnten von unseren Projektergebnissen profitieren:

- **Schulen/ Schulsozialarbeiter*innen** profitieren durch die sprachliche Vermittlung der Berater*innen und die Sensibilisierung hinsichtlich kultureller Unterschiede.
- **KITA/ Referat Frühkindliche Bildung** sowie zuständige Einrichtungen profitieren bei der Vermittlung von KITA-Plätzen und dank der mehrsprachigen Berater*innen hinsichtlich der Kommunikation zw. der ZG und der zuständigen Abteilung. B-P unterstützt nach Erhalt eines Platzes in den KITA bei den ersten Schritten.
- **Die Wohnungslosenhilfe**, die auf das Projekt verwies. Klient*innen konnten so fachlich beraten und an weiterführende Beratungsstellen verwiesen werden.
- Dank der Möglichkeit der Einrichtung einer Postadresse, können **Arbeitgeber, Ämter und Polizei** Briefe zustellen. Den Klient*innen

wird direkt bei Abholung ihrer Post bei der Übersetzung der Inhalte geholfen.

- Klient*innen, die mit Krankenversicherungsbeiträgen oder Ratenzahlungen in Verzug sind, werden beraten und unterstützt, um einer Insolvenz vorzubeugen. **Krankenkassen und Vertragspartner*innen** profitieren direkt davon.
- Einrichtungen des alltäglichen Lebens, wie u.a. **Ärzte, Banken, Institutionen**, werden durch die Begleitung der Klient*innen unterstützt.
- **Arbeitnehmerkammer, Handwerkskammer und Handelskammer** profitieren durch Begleitung von B-P und Aufklärung über alltagsrelevante Themen im Rahmen des Projekts.

WELCHE ANGEBOTE WURDEN GESCHAFFEN?

Alle Gruppenangebote verfolgen die Querschnittsziele Antidiskriminierung und Gleichstellung von Frauen und Männern. Sie dienen dem Empowerment und befähigen die Frauen und Männer dazu, eigenverantwortlich zu handeln, sich zu organisieren und somit im Alltag oder in relevanten Terminen souverän aufzutreten. Die Angebote werden gut angenommen und im Jahr 2020 weitergeführt.

BINNEN-PLUS bot 2019 regelmäßig die Gruppenangebote „Papiertag“ und „Antragstag“ an, bei denen Klient*innen nicht nur ihre Unterlagen ordnen, sondern auch (behördliche) Anträge ausfüllen und den Umgang mit diesen erlernen konnten.

Zudem findet seit Oktober 2019 in der evangelischen Kirchengemeinde Hemelings das vom Projekt initiierte und durch WIN-Mittel geförderte Sprachlernangebot „Gemeinsam ins Gespräch kommen“ für neuzugewanderte EU-Bürger*innen statt. Neben einem wöchentlichen Kurs für Eltern mit der Möglichkeit der Kinderbetreuung konnte ebenfalls ein nachmittäglicher Kurs für berufstätige Personen einmal pro Woche geschaffen werden.

Erstmals im Dezember 2019 bekam die Klientel darüber hinaus die Gelegenheit, sich in einer durch Agab e.V. organisierten Infoveranstaltung zum Thema Jobcenter und Leistungen nach dem SGB II zu informieren. BINNEN-PLUS begleitete die Veranstaltung in den Sprachen Englisch und Polnisch.

WELCHE WEITEREN PROJEKTMASSNAHMEN WURDEN VERFOLGT?

Um seine Öffentlichkeitswirksamkeit zu steigern, bewarben die Mitarbeitenden das Projekt zunehmend bei externen Fachberatungsstellen und Politik. Bestehende Kooperationen wurden auf diese Weise gestärkt und neue Partner*innen gewonnen. Ein Austausch mit sowohl der Bundestagsabgeordneten Frau Sarah Ryglewski als auch Sofia Leonidakis, Abgeordnete der Bremischen Bürgerschaft, ermöglichte den Projektmitarbeitenden auf das Konzept, die Zielsetzungen und bestehende Bedarfe der Zielgruppe wirkungsvoll aufmerksam zu machen.

Im Oktober 2019 wirkte das Projekt als Unterstützer*in der ADA am Fachtag „Antidiskriminierung – Stärkung durch Vernetzung“ mit. In Zusammenarbeit mit MoBA leitete es den Workshop „Herausforderungen für EU-Bürger*innen in der Arbeits- und Sozialwelt“.

WELCHES BLEIBEN DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS PROJEKT UND DIE BERATUNGSPRAXIS?

Eine der Herausforderungen, wie sich größtenteils durch die Beratungserfahrungen mit EU-Zugewanderten zeigt, stellt die Ausgangslage dieser Personen sowie die Bedingungen dar, unter welchen diese ihr Heimatland verlassen haben. Auf diese Faktoren hat das Projekt selbst keinen Einfluss. Seine Berater*innen sehen sich in diesem Zusammenhang allerdings stets damit konfrontiert, einen Umgang für ihre Beratungspraxis zu entwickeln, um jenem Ungleichgewicht zukünftig entgegenzuwirken. Denn die Einwanderung der Klientel verläuft oftmals nicht genügend bzw. gar unvorbereitet. Neuzugewanderte bringen selten Deutschkenntnisse und/ oder Wissen über das Leben und landeskundliche Gegebenheiten in Deutschland mit. Aus diversen Gründen sahen sich ein Großteil dieser Migrierten als bereits in ihrem Heimatland perspektivlos an. So gehen sie das Risiko der schnellen, vermeintlich vielversprechenden Migration ein, in erster Linie mit dem Ziel der Arbeitsaufnahme. Vor diesem Hintergrund geraten sie oftmals über Mundpropaganda oder Social Media in Kreise, in denen Strukturen der Abhängigkeit herrschen, wenn sie nicht schon in ihrem

Herkunftsland durch Anwerbung im Internet oder gar auf der Straße im Rahmen von vermeintlicher legaler Arbeitsmigration in diese geraten sind. Vieler dieser Menschen werden dann unwissentlich zu Opfern von illegalen Machtstrukturen oder gar kriminalisierter Arbeitsausbeutung – Abhängigkeiten aus denen sie ohne Hilfe schwer wieder herauskommen. Klient*innen des Projekts gilt es demnach, an ‚gute‘ Förder- und Bildungsstrukturen heranzuführen, um sie zu stabilisieren und schließlich für ihr zukünftiges Leben im neuen Umfeld zu autonomisieren.

Auf regionalstruktureller Ebene ist trotz Wirkens des Projekts anzumerken, dass es in Bremen insgesamt an kostenlosen Angeboten für insbesondere EU-Zugewanderte, an Sozialberatungsstellen, kostenlosen Integrationskursen mit Kinderbetreuung für berufstätige Unionsbürger*innen, die nicht im Leistungsbezug sind, Bewerbungstrainings etc. mangelt.

Zudem stellen viele existierende Angebote kaum bis keine Fachkräfte oder Dolmetscher*innen bereit, die die für die Klient*innen relevanten Sprachen sprechen. Klient*innen ohne Sprachkenntnisse haben dadurch große Schwierigkeiten eigenverantwortlich die für sie adäquaten Stellen aufzusuchen, um sich selbst, unabhängig vom Projekt, zu helfen.

Eine weitere Herausforderung stellen oftmals behördliche Verwaltungsstrukturen sowie der Umgang insbesondere der Jobcenter Bremens mit EU-Zugewanderten dar. In der

Beratungspraxis werden teilweise auch hier Machtverhältnisse, diesmal institutionelle, beobachtet, die sich zu Ungunsten der Neuzuwanderten und auch existenzbedrohlich wirken, weil es schließlich um die Bewilligung lebensunterhaltssichernder Leistungen geht. BINNEN-PLUS, auch wenn es in diesem Zusammenhang nur an weiterführende Beratungsstellen wie die Agab e.V. verweisen kann, kommt in der Beratungspraxis mit der Klientel mit diesem Thema sowie mit dem persönlichen Druck, unter dem diese Menschen stehen, zwangsläufig in Berührung. Das Projekt muss also auch dieser Problematik implizit entgegenwirken.

BINNEN-PLUS ist weiterhin nur zeitweise im Rahmen von Förderperioden des Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen bewilligt. Dies stellt das Projekt wohl vor die größte Herausforderung. Der große Andrang sowie Erfolg seiner Arbeit aber zeigen, wie wichtig dieses Angebot und seine Absicherung als fester Bestandteil im Bremer Hilfesystems sind. Wir danken in diesem Sinne alle Unterstützer*innen für die bisherige gute Zusammenarbeit und freuen uns, weiterhin gemeinsame Schritte gehen zu können.

Stand April 2020